

vor 100 Jahren die Stadt hier ihr Ende hatte. Nach 1870 war die Stadterweiterung jenseits der alten Wallanlagen nach Süden zur Dreisam vorgestoßen.

Während die Bauarbeiten an der Bibliothek langsam vorwärts kamen, stand der Neubau des Kollegiengebäudes im Hintergrund. Beide Neubauten gleichzeitig konnten im Staatshaushalt nicht gefördert werden. Das Kultusministerium hatte zunächst die Absicht, den Oberbaudirektor Durm mit der Ausführung zu betrauen, der auch 1900 zwei Vorprojekte aufstellte. Der Stadtrat jedoch, der in dieser Bauaufgabe die Bedeutung erkannte, die sie für das Stadtbild hatte, drängte darauf, einen Wettbewerb auszuschreiben. Wenn das Ministerium auch im Januar 1901 diesen Gedanken noch ablehnte, so waren die Entwürfe Durms so aufwendig, daß man in Karlsruhe doch im Juli 1901 dem Vorschlag der Stadt folgte, in der Hoffnung, dadurch zu einer wirtschaftlichen Lösung zu kommen. Der Stadtrat leitete nun hieraus die Befürchtung ab, der Staat strebe eine „billige Lösung ohne Monumentalität“ an, worüber aber das Kultusministerium ihn durch Schreiben vom 28. Oktober 1901 beruhigte und eine „würdige Monumentalität“ zusicherte.

Inzwischen liefen auch die Grundstücksverhandlungen zwischen Stadt und Staat. Der Bürgerschaft gab am 11. Juli 1902 seine Zustimmung zu dem am 2. April vom Stadtrat genehmigten Vertrag mit dem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts über Neubau des Kollegiengebäudes und Regelung der Bodenverhältnisse. Hiernach verkaufte die Stadt das Gelände der ehemaligen Rempartkaserne zum Preis von 349 530 Mark und erwarb gleichzeitig die Universitätsgebäude Bertoldstraße 15 mit der Universitätskirche, die dem Grundstocksvermögen der Universität gehörten, zum Preis von 491 530 Mark. Sie zahlte demzufolge, um damit den Neubau zu fördern, ein Aufgeld von 142 000 Mark. Die Universität trug dadurch aus ihrem Grundstocksvermögen einen Baukostenanteil von 491 530 Mark. Die Stadt selbst verpflichtete sich außerdem zu einem Zuschuß von 300 000 Mark zu den Neubaukosten, so daß, bei dem damaligen Stand der Kostenberechnung, für den Staat rund eine Million zu decken waren. Die Stadt sprach außerdem, auf den Wunsch des Staates, der in den kommenden Jahren keine oder nur wenig Mittel für die Vorbereitung und Vorfinanzierung des Neubaus aufbringen konnte, die Bereitschaft aus, einen wesentlichen Teil ihres Zuschusses vorschüsslich für die Einleitung der Neubauarbeiten zur Verfügung zu stellen. Ein Zeichen für den Willen der Stadt, den Universitätsneubau zu fördern, aber auch für die damalige wirtschaftliche Kraft und Blüte der deutschen Städte.

Als der Wettbewerb unter allen deutschen Architekten ausgeschrieben wurde, liefen zum 1. September 1902 125 Entwürfe ein. Der erste Preis wurde nicht verteilt. Den zweiten Preis erhielt Professor Ratzel, Karlsruhe, dem auch die Ausführung übertragen wurde. Innerhalb Jahresfrist arbeitete er, den Wünschen der Universität entsprechend, die Pläne um. In seinem Wettbewerbsentwurf hatte er noch darauf verzichtet, aus der Lage der Aula und der großen Hörsäle ein Gestaltungsmoment zu machen. Jetzt wurden die Aula und das Auditorium Maximum zum Rotteckplatz, der zweite große Hörsaal zur Belfortstraße verlegt. Die generelle Grundrißanlage blieb wie sie war. Die Abbildungen zeigen diese Entwicklung und geben in den Ansichten auch die Gestaltung der Fassaden. So erhielt Ratzels Entwurf bereits im Dezember 1903 die endgültige Form und Reife, die auch bei der Ausführung — von der formalen Gestaltung abgesehen — keine wesentliche Änderung mehr erfuhr.